



Die Maßnahme Pfad des Oktober

Hanns Eisler/Prokoll
Philharmonie Berlin

30.01.2022

19:00 Uhr



Die Maßnahme und Pfad des Oktober – sehen wir als zwei zur selben Zeit entstandene Schlüsselwerke, die sich mit Fragen auseinandersetzen, wie die Welt radikal zu einer humanen verändert werden kann. Sie werden hier einander gegenüber gestellt und miteinander verbunden zu einem Lehrstück für die Gegenwart. Heute, in einer Zeit, da die notwendige Veränderung den internationalen wie den lokalen Gemeinschaften immer offensichtlicher wird, sind viele Menschen

mit einem Dilemma konfrontiert: Analysen, alternative Konzepte und Wege sind aufgezeigt. Dennoch scheint eine praktische Wende nicht in greifbarer Nähe.

Bertolt Brecht und Hanns Eisler schufen ein Dispositiv zur praktischen Auseinandersetzung mit diesen Fragen: das Lehrstück – eine Form der Theater- und Musikkultur, die heute weithin desavouiert und vergessen scheint. Doch Versuchsanordnungen und Skizzen, ein Heran-

tasten an die Form hat neue, unerwartete Entwicklungswege aufgezeigt und intensive Diskussionen ausgelöst. Ziel ist es, diese aufzugreifen und ihr innovatives Potenzial für die Gegenwart weiter zu entwickeln - es heute nutzbar zu machen.

Ursprünglich hatten die beiden Umwälzungen, die künstlerische und die politische, untrennbar zusammen gehört, sie waren Pole eines gemeinsamen Kraftfelds, mit ihrer ständigen Wechselwir-

kung hätten sie die Erneuerung vorantreiben können, doch als die Einheit von kreativer Phantasie und praktischem Konstruieren vernichtet wurde durch Zensur, Machtkult, Borniertheit, hierarchische Erstarrung, entzog sich das Ziel einer grundlegenden Umwandlung der Gesellschaft...

Majakowskis Selbstmord leitete die Flut von Exekutionen ein, dieses Gedröhn von Hilferufen, vom Zerbersten großer Ideen, vom Stöhnen Ertrinkender, dieses Knistern von





verwelkenden Werken, und es ist noch nicht zu Ende, der rasende Kampf geht weiter zwischen denen, die sich in ihrer Gewalt etabliert haben, und denen, die, nach maßlosem Blutverlust, immer wieder zu Boden geschlagen, immer in die Enge gedrängt, doch noch die Leuchtkraft, die Vielschichtigkeit des

Lebens erweitern wollen, die daran erinnern wollen, dass der Disput ungebunden sein muss, die immer noch nach Bewegung, nach Offenem, nach Abweisung des Fertigen streben, andrängend gegen die Doktrin, den Fanatismus, die versteinern den Einschränkungen des Denkens. (Peter Weiss, Rekonvaleszenz, 1991)

Die Maßnahme - ein unterschätztes, komplexes und offenes Stück - ist ein solcher Disput. Doch ist für die geforderte Veränderung der Welt durch Kunst nicht nur die Auswahl des Stoffes entscheidend, sondern auch die Struktur seiner Umsetzung - nicht nur was wir spielen, sondern auch wie wir es spielen und in welchen Hierarchien, ent-

scheidet über die Effektivität des sozialen Fortschritts. Und nicht nur welchen Raum wir wählen, ist entscheidend, sondern auch, wem wir darin Raum geben. Und obwohl auch das klar zu sein scheint, erzielen wir an vielen Punkten zu langsam nur Veränderung. Hier setzt die Produktion praktisch an.





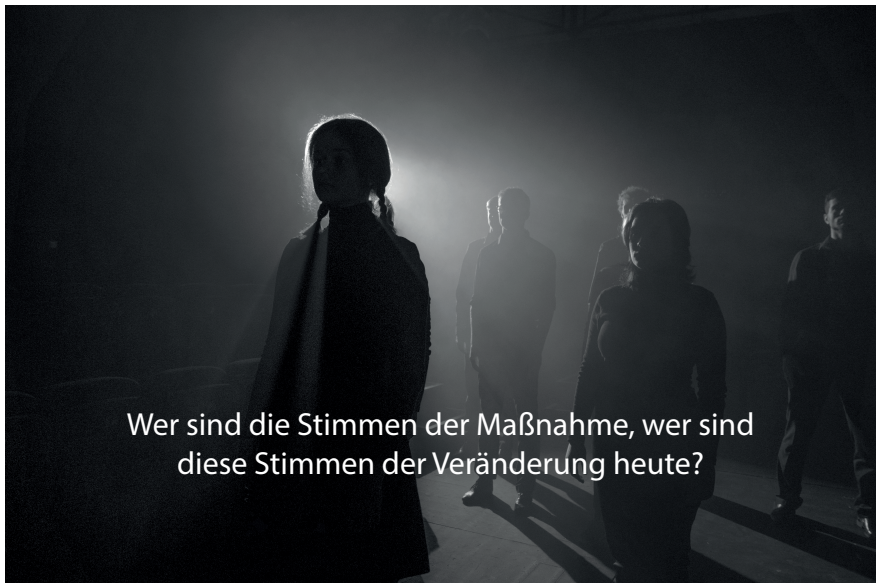
In der gesättigten Lösung des Berlins der Zwanziger Jahre entsteht *Die Maßnahme* wie ein Kristall - hellsichtige Vorhersage der Zukunft und einer Bühnenkunst dafür. Das Meisterwerk ist ein Dispositiv für die Frage, auf was und wen wir in unserer Gesellschaft nicht verzichten können - und säkularisiert eine archetypische Figur: den Jungen Genossen, der leidenschaftlich für Veränderung zu Gunsten der Armen eintritt und dafür sein Leben lässt.

Bertolt Brechts und Hanns Eislers erstes Gemeinschaftswerk wurde am 13.12.1930 mit rund 300 Arbeiter-SängerInnen in der alten Philharmonie in der Bernburger Straße uraufgeführt. Es gab teils begeisterte Kritiken. Nach 1945 erlaubte Brecht keine Aufführungen mehr. 1956, kurz vor seinem Tod, nannte er *Die Maßnahme* sein Modell für ein „Theater der Zukunft“. Seit 1997 wurde das Stück wieder freigegeben.

Im Zentrum steht ein Großer Chor in griechischer Theatertradition mit Laien- und professionellen SängerInnen des Moskauer Chors *Intrada* (Moskau) und des *Synagogal Ensemble Berlins*. Gemeinsam bringen etwa 100 SängerInnen aus verschiedenen Chören die authentischen Klangfarben ihrer beiden Städte auf die Bühne.

Fabiane Kemmann: „Brecht erweitert und erhöht eine Frage, die schon Goethe stellte: Wie dem Bürgertum etwas zum eigenständigen,

kritischen Denken an die Hand geben? Brecht stellt sie neu für die Arbeiter, für den ‚vierten Stand‘, wie es der russische Dichter Mandelstam formulierte. Auch für Eisler ist die Verbindung von gesellschaftlichem Engagement und künstlerischer Exzellenz charakteristisch. Beiden, das gilt auch für die russischen Komponistenvereinigung *PRO-KOLL*, ging es um einen Skandal, darum, eine große Diskussion in Gang zu setzen. Auch für uns ist diese Frage zentral:





Kurz bevor Brecht und Eisler *Die Maßnahme* in Kooperation mit der ArbeitersängerkInnen-Bewegung schufen und aufführten, entstand 1927 die erste sowjetische Kantate *Pfad des Oktober*. Wie *Die Maßnahme* wandte sie sich ausdrücklich an ein neues Publikum - der Fokus der Kunst richtete sich erstmals intensiv auf die Verbesserung des Lebens der Arbeiter und Bauern als der die Gesellschaft tragen-

den Klassen. Hanns Eisler lernte das Kantatenwerk von *PROKOLL* wahrscheinlich auf einer Russlandreise kennen und ließ die Erfahrungen 1929/30 bei seiner Zusammenarbeit mit Bertolt Brecht in *Die Maßnahme* einfließen. Denn beide Stücke sind Kristallisationen der Erfahrungen mit Theater und Lied während der sozialen Straßenkämpfe.



PROKOLL drückte von seiner Gründung im April 1925 bis zu seiner Auflösung 1929 den Willen aus, einen neuen, nicht-christlichen Kanon zu etablieren. Die 12 KomponistInnen von *Pfad des Oktober*, Sara Lewina etwa, Alexander Davidenko und Boris Schechter, komponierten zu Texten von 12 russischen Dichtern wie Blok, Majakowski und Gorki die Geschichte der russischen Revolution.

Dmitrii Schostakowitsch bearbeitete einige Lieder, doch das ganze Werk ging verloren und wird nun erstmals außerhalb des russischsprachigen Raums gezeigt - mit neu übersetztem Libretto. Die Kantate *Pfad des Oktober* bleibt das emblematische Werk dieses Kollektivs. *PROKOLL* ist eine einzigartige und aufregende Erfahrung, wirkt heute als Zeugnis einer relativ unbekannten Periode künstlerischer Intensität nach.



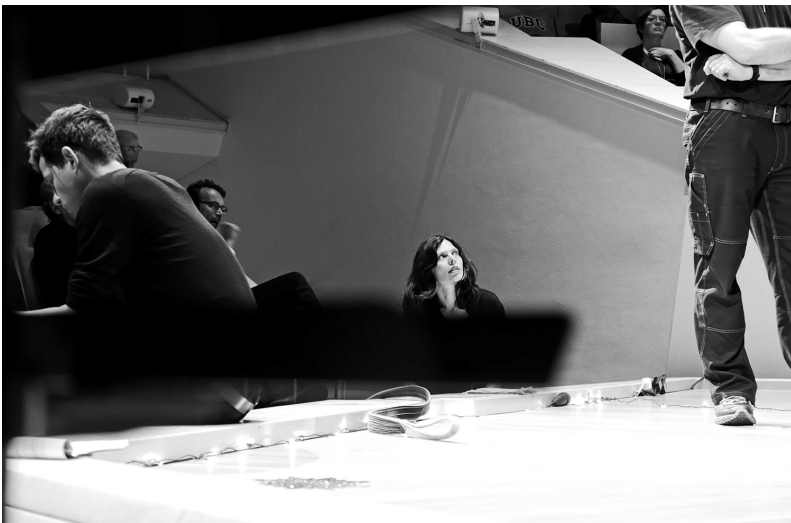
Das Stück erzählt die Meilensteine der Revolution von 1905 bis zu Lenins Tod 1924 in chronologischer Reihenfolge, unterbrochen von rhythmischen a capella Deklamationen des Chors ziemlich bibelähnlich und in anschaulichen Bildern. *PRO-KOLL* stand in Opposition zur Avantgarde, wandte sich aber auch gegen Tendenzen einer sich anbietenden Musik für die neugeborene proletarischen Kultur. Die

Gruppe war ein Kreis von Komponisten mit ähnlichen politischen und ästhetischen Überzeugungen. Sie versuchten kollektivistische Ideen in die Kompositionen zu implementieren.

Dabei liegt in der musikalischen Partitur eine Antwort auf die Frage nach der erstrebten Gesellschaft - es ist eine Gemeinschaft in der Vielfalt: Bei Brecht/Eisler stehen jazzartige Elemente und Arien neben volks-

musikalischen Klängen und Chansons, Choräle und klassische Motive aus der Johannes- und Matthäuspassion prallen sinnfällig auf Agitprop-Einlagen und Sprechchöre. Viele dieser Elemente finden sich auch im *Pfad des Oktober* – gemeinsam sind vor allem die rhythmisch gesprochenen Deklamationen. Sie verbinden beide Stücke auf der Ebene der Textbehandlung. Und beide Stücke sind für 300 Stimmen geschrieben – einen Chor der Vielfalt. Einen Chor, der in das

Geschehen eingreift, es diskutiert, zum Handlungsträger wird und sich im Probenprozess selbst einen Standpunkt bildet, sich direkt an die Zuschauer wendet und sie zur Stellungnahme und Bildung eines eigenen Standpunktes auffordert oder sogar zu zwingen sucht. Eine entscheidende Neuerung wird nicht zuletzt durch die Kooperation mit dem weltweit einzigen Symphonie-Orchester ohne Dirigenten *PERSIMFANS* aus Moskau ermöglicht. 10



MusikerInnen kommen für die Vorstellung erstmals nach Berlin und führen vor, wie aus horizontalen Strukturen hochwertige künstlerische Produkte organisch entstehen können. Dabei nehmen sie 10 freie Berliner MusikerInnen in ihre Mitte. *PERSIMFANS* „anarchischer Geist in musiktheatralischer Aktion“ (SWR3) lässt „klassische Kompositionen auferstehen als seien sie Rock-and-Roll“ und korrespondiert mit dem Anliegen, hierarchische Strukturen des Kulturbetriebs in Frage zu stellen. Seit einer Stra-

ßenaufführung 2017 ist Pfad des Oktobers fest in ihrem Repertoire.

Eine Besonderheit wird sein, aus der *Maßnahme* das Lied der illegalen Arbeit in der jiddischen Sprache zu hören, das 1936 von der New Yorker *Jewish Workers' Music Alliance* auf Grund ihrer Begeisterung für das Stück ins Jiddische übersetzt wurde.

Die Produktion treibt den Disput für Wege zur radikal humanen Veränderung der Welt erneut in die Agora des historischen Uraufführungsorts, eines Orts der, Begeg-



Mit Fotos von Giampiero Assumma und Michael Donath.

nung und Auseinandersetzung für *einen Menschen im Angesicht eines anderen, gereicht in Kreise, in mächtig schwingendem Bogen* wie es Hans Scharoun 1920 in seiner Vision für den idealen Theaterraum formulierte, aus der 35 Jahre später der Große Saal der Philharmonie entstand. Hier wird diesem Raum Stimmen gegeben, die die Fragen der Gegenwart brennen fühlen. Nur indem wir auf dem Funda-

ment von schon unternommenen Versuche und Forschungen neu diese Fragen stellen, kann praktischer Fortschritt entstehen. So wird entlang der Figur des Jungen Genossen und seiner veränderten Wiederkehr in unsere Gesellschaft mit Ich-Stärke, ungeteiltem Handeln und Widerstand experimentiert. Was daraus heute zu lernen und zu tun ist, kann nur die Vorstellung zeigen!



Hans Scharoun, 1920. Vision für den idealen Theaterraum. Aus dieser Idee entwickelte er 35 Jahre später den Großen Saal der Philharmonie

Besetzung

Künstlerische Leitung/Regie Fabiane Kemmann

Musikalische Leitung und Klavier Peter Aidu

Dirigentin Ekaterina Antonenko

Mit

Almut Zilcher

Margarita Breitzkreiz

Artemis Chalkidou

Thomas Dannemann

Edwin Cotton

Niels Bormann

Bernd Grawert

*Chöre & Chorleiter*innen*

Intrada (Moskau) mit Ekaterina Antonenko

Synagogal Ensemble Berlin mit Regina Yantian

Refugio Chor mit Regina Yantian

Lysius Chor mit Sergi Gili Solé

Erich-Fried-Chor mit Maria Hauptert und Andreas Bunckenburg

Hans-Beimler-Chor Berlin mit Johannes C. Gall

Orchester Persimfans und Berliner MusikerInnen

Juri Tarasenok (Bajan), Damir Bacikin (1. Trompete),
Christian Ahrens (2. Trompete), Konstantin Grigorev
(3. Trompete), Anton Mikhalevskii (Schlagwerk),
Sebastian Trimolt (Schlagwerk), Daniel Tummes
(Schlagwerk), Matthias Bifolchi (Schlagwerk),
Anton Afanasyev (1. Horn), Antje Warratz (2. Horn),
Aleksandr Polozov (1. Posaune), Noa Niv (2. Posaune)

Übersetzung Fabiane Kemmann

Musikalische Bearbeitung Arno Waschke

Dramaturgie Satchel Reemtsma

Produktionsleitung Daria Leduck, Isabel Aguirre

Regieassistent Leonard Beck

Chorassistent Anastasiia Sidorkina

Requisite Amandine Monsterlet

Produktionsassistent Polina Efimova

Die Übersetzung des Liedes Nr. 4 aus der Maßnahme ins
Jiddische: Jewish Workers' Music Alliance (Jiddish: C.G.)
1936

Der gemeinnützige Verein Lysius e. V. verbindet seit 2019 eine Initiative von Kulturschaffenden, die seit sechs Jahren gemeinsam an der Schnittstelle von Musik, Theater, Gesellschaft, Politik und insbesondere am sog. Lehrstück arbeitet und forscht. Ziel des Vereins ist die interdis-

ziplinäre, transnationale Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft im Sinne der Völkerverständigung, aktuell die gemeinsame Auswertung der Forschungen von 2014 bis 2019 für die internationale Produktion „MASSNAHME“ in Moskau und Berlin.

